

# VERBUM DEI RECITATUM

## Die Schriftlesung im Gottesdienst in der Perspektive ihrer Durchführung\*

Dipl. theol. Philipp Schulz

Stand: 22. Januar 2021

Das Dissertationsprojekt befasst sich mit der gottesdienstlichen Lesung als Übersetzungsprozess. Erstmals wird die Sprechwissenschaft/-erziehung von der Praktischen Theologie als Gesprächspartnerin auf Theorieebene wahrgenommen und hinsichtlich ihrer Einsichten in den Prozess des Textsprechens befragt. Es geht dabei weniger um praktisch-methodische Hinweise zum Vorlesen von Texten, sondern vielmehr um grundsätzliche Fragen, wie z. B. was im Prozess des Vorlesens mit Texten geschieht und wozu biblische Texte im Gottesdienst vorgelesen werden. Neuartig ist dabei weder die Wozu-, noch die Wie-Frage an die Lesung, sondern ihre

---

\*Die Arbeit an der Dissertation wird durch ein Stipendium der Nordkirche gefördert.

Verbindung: Wie muss ein Bibeltext gesprochen werden, damit die Lesung ihre Funktion im Gottesdienst erfüllt?

Verfolgt wird dabei, abgesehen von Nebenlinien (z. B. die Lesung als der Musik vergleichbares Klangereignis aber auch die Lesung als bewegtes Bild der Vorstellung) vor allem eine Spur George Steiners: Kommunikation als Übersetzung.<sup>1</sup> Das Projekt versucht mit Hilfe der Sprechwissenschaften den Übersetzungsprozess des Textsprechens zu beschreiben und auf die Bibellesung im Gottesdienst zu übertragen. Bibelsprechen als Übersetzungsleistung(en) zu verstehen, hat dabei u. a. den Vorteil, dass es den Übersetzungsethos, d. h. die doppelte Verantwortung der/des Übersetzerin/s gegenüber Text und Rezipient/innen impliziert, was für die Lesung eines „Heiligen Textes“<sup>2</sup> im Gottesdienst von besonderer Wichtigkeit ist – mehr als beispielsweise im Theater.

Weiter zu fragen ist schließlich, wie eine solche funktionell geleitete Übersetzung<sup>3</sup> eines Textes in seine Rezitation methodisch zu fassen ist, damit die Verantwortung gegenüber Text und Rezipienten gewährleistet werden kann. Die Arbeit an dieser Frage wird stetig durch praktische Übung mit den Studierenden an der Fakultät ergänzt und kontrolliert.

---

<sup>1</sup>Vgl. Steiner, G., *After Babel. Aspects of Language and Translation*, Oxford and New York 1975/1992.

<sup>2</sup>Die Anführungszeichen markieren hier die Anerkennung des Diskurses um die Heiligkeit der Schrift in Gottesdienst und Liturgie.

<sup>3</sup>Darunter verstehe ich auch rituelle Funktionen der Lesung, die weniger vom Verstehens-, als vom Ereignisparadigma geprägt sind.

Am Ende darf gemutmaßt werden: Handelt es sich beim Vorlesen vielleicht um eine längst vergessene aber zentrale Aufgabe der Theologie?